

SÜDUNGARN

Organ für Verwaltung, Cultur und Volkswirtschaft.

Pränumerationspreise:
Ganzjährig 8 fl. = 16 Kron., Halbjährig 4 fl. = 8 Kron.
Vierteljährig 2 fl. = 4 Kron.
Einzeln Sonntags-Nummer 10 kr.
„ Donnerstags- „ 6 kr.

Erscheint wöchentlich zweimal:
Sonntag und Donnerstag.

Redaction und Administration:
Bonnazgasse, (Schreiner'scher Neubau).

Manuscripte werden nicht retournirt.

Reform des städtischen Statutes.

Lugos, 21. Juli.

Die erste Wahlperiode unseres städtischen Beamtenkörpers geht ihrem Ende entgegen und nicht lange wird es mehr dauern, so wird man sich mit der Frage der künftigen Restauration eingehend zu befassen haben.

Einen dringenden Gegenstand jedoch, der mit dieser Frage im engen Zusammenhange steht und dieser vorangehen muß, bildet die gründliche Reform unseres gegenwärtigen Statutes, welches den heutigen Verhältnissen nicht entspricht, so mancher Aenderung bedarf und insbesondere die Vermehrung des Beamtenkörpers einzelner Ressorts, andererseits aber die Aufbesserung der Gehälter der minder dotirten Beamten erheischt.

So schwer diese beiden Punkte sich in die Herzen unserer Repräsentanten eingedrungen sind, so dürfte doch schließlich ein klarer Blick auf die gegenwärtigen Verhältnisse genügen, um der Einsicht zum Siege zu verhelfen, denn über die Thatsachen sich hinwegtäuschen und glauben zu wollen, daß eine Vermehrung der Beamten überflüssig, oder die Gehälter etwa genügend seien, hieße die Kraft und die Arbeitslust der Beamten auf eine bittere Probe stellen, das tägliche Brod derselben aber um einen empfindlichen Prozentsatz erhöhen.

Die stetig von Jahr zu Jahr zunehmenden Arbeiten absorbieren die Kraft der Beamten

vollständig, die von Tag zu Tag wachsenden Ansprüche an dieselben sind nicht zu überwältigen und bei allem Fleiße und Arbeitsmuth ist es kaum möglich die dringendsten Angelegenheiten regelmäßig in Fluß zu bringen, viel weniger die pünktliche Erfüllung aller übrigen Obliegenheiten zu fordern; da ist es doch kaum zu wundern, daß die dadurch entstehenden Lücken durch eine Vermehrung des Beamtenkörpers ausgefüllt werden müssen.

Was möglich war, wurde geleistet, was heute möglich ist, wird geleistet; die gewissenhafte Pflichterfüllung, die strenge Amtsdisciplin, welche Eigenschaften sich vom Bürgermeister im Laufe der Zeit auf den Beamtenkörper übertragen, sind allerdings sehr schätzbare Vortheile, die dem guten Willen treffliche Dienste leisten; für die Länge der Zeit aber erweisen sich auch diese Eigenschaften als unzulänglich, denn die übermäßige Anhäufung der Arbeiten, welche zu überwältigen sind, müssen schließlich doch eine Reaktion hervorbringen, welche einer regelmäßigen Amtsgabahrung unter allen Umständen hinderlich werden.

Welche Perspektive eröffnet sich dem städt. Beamten, der seine ganze Kraft einsetzen muß, um den ihm auferlegten Pflichten Genüge zu leisten? Eine auf das minimalste herabgedrückte Bezahlung, baar jeder Hoffnung für eine sorgenfreie Zukunft, beginnen die Sorgen, sobald er den ersten Schritt aus dem Amte gethan.

redlicher Ruhe vierzig Sommer und ebensovielen Winter nacheinander kommen und vergehen sehen. Für sie gab es in der ganzen Welt keinen idealeren Aufenthalt als „das Haus am Wasser“, der Wein, der dort wuchs, war der beste auf Meilen weit in der Umgegend; das Obst, das der Garten brachte, war unvergleichlich an Aroma und saftiger Frische; und das Haus selbst war der hübscheste und gemüthlichste Wohnplatz am ganzen See.

Diese optimistische Ansicht theilten allerdings die beiden Nichten der alten Valmonts nicht im mindesten: zwei verwaisete junge Mädchen von achtzehn und zwanzig Jahren, die schon im zartesten Kindesalter von dem alten Ehepaar adoptirt und von ihm aufgezogen worden waren. Nach einem vierjährigen Aufenthalt in einem Kloster von Chambéry waren die beiden Schwestern Maurice und Francine nach La Grangerie zurückgekehrt und verbrachten nun hier Monat um Monat unveränderlich in stets derselben Umgebung und mit demselben Tagewerk: Näh- und Gartenarbeiten unter Tante Valmont's Aufsicht in der Woche, Messe, Vesper, und Aue am Sonntag und Abends ein paar Partien Piquet mit dem Onkel. Kein Besuch, kein Ball, keine Reisen, nichts dergleichen. Ihre einzige Zerstreuung bestand darin, im Sommer drei Mal des Tages dem Dampfboot nach-

Wie wohl die Gehaltstufen im Allgemeinen farg bemessen sind, so ist im gegenwärtigen Statute für einen Theil des Beamtenkörpers dennoch dadurch geforgt, daß man ihm ein gesetzliches Nebeneinkommen sicherte, welches ein sorgenfreies Leben, ja selbst die Möglichkeit bietet, einen Sparpfennig auf die Seite legen zu können, während ein Theil bloß auf eine Gehaltssumme angewiesen ist, welche, sagen wir es offen, zum Leben zu wenig, zum Sterben zu viel ist.

Wer die jetzigen Lebensmittelpreise, wer die gegenwärtigen hohen Miethzinsen kennt, der wird beiläufig die düsteren Verhältnisse derjenigen Beamten überblicken können, die z. B. auf einen Gehalt von 500 fl. — angewiesen sind; da giebt es aber auch geringer dotirte Stellen und dennoch alle diese Beamten müssen angesichts ihres kargen Auskommens frischen Muthes ihre Pflichten erfüllen, — ob sie dazu hinreichend gestärkt sind, das ist Sache ihrer physischen Kraft, das bleibt ein Geheimniß, welches zuweilen nur — der Magen ausplaudern könnte.

So und nicht besser ist gegenwärtig die Situation beschaffen, welche sich auf diese beiden Punkte bezieht; das sind kurz gefaßt die Hauptzüge, welche für die Reform unseres städtischen Statutes in erster Linie in's Auge gefaßt werden sollten.

Es ist kaum anzunehmen, daß die Stadt, deren wirtschaftliche Verhältnisse im Laufe der

zuzuhauen, das mit seiner Ladung Touristen an Bord täglich den See besuhr. In diesem Dampfboot mit seinen Passagieren, die aus allen vier Enden Frankreichs hierher kamen, verführten sich für sie alle Reize und alle Versuchungen der großen Welt. Sie erwarteten ihn mit Spannung schon von Weitem, fuhren bei jedem Signal der Dampfboote zusammen und sahen ihn seufzend wieder ihren Blicken entweichen. Mit aufgeregten und neugierigen Augen ließen sie alle die fremden Touristen mit ihren umgehängten Krimsfedern, die eleganten Damen in ihren phantastischen Reisekleidern an sich vorbeiziehen, und während sie der silberweiß schäumenden Wasserspur des Schiffes mit den Blicken folgten, vertieften sie sich in überspannte Träume von weltlichen Freuden und romantischen Abenteuern . . .

Aber gegen Ende September zogen mit den Schwalben auch die Touristen davon; nur die wenigen Anwohner des Sees, die ihrer Geschäfte halber zur Stadt mußten, tauchten noch dann und wann auf dem wohlbekanntem Berdeck des Schiffes auf und bald umfing die beiden Schwestern wieder der Winter mit seiner schrecklichen, eintönigen Langweile. Ganz in der Stille grämten sie sich dann bei dem Gedanken, daß sie in diesem melancholischen Einerlei ihre ganze Jugend verleben sollten, und des Sonntags in

FEUILLETON.

Das Haus am Wasser.

Skizze von Francois Coppée.

Mit seinem richtigen Namen hieß es eigentlich La Grangerie; aber in der ganzen Gegend sagte, wer von ihm sprach, einfach „das Haus am Wasser“; denn es lag mit seiner grauen Südfrent und der rebenumspinnenen Veranda dicht am See, in dessen Wasser sich sein hohes braunes Siebeldach spiegelte.

Es war ein viereckiges, kahles, massives Gebäude, und von den übrigen Häusern des Dorfes durch Obst- und Weingärten getrennt. Zwei mächtige alte Nußbäume beschatteten die breite, steinerne Freitreppe, die geradeswegs in das erste Stockwerk führte. Die weiten Zimmer mit den Balkenvorsprüngen an der Decke, den Wandmalereien im italienischen Stil und den Möbeln aus dem vorigen Jahrhundert, waren weder sehr einladend, noch sonderlich elegant; aber trotz ihrer Verblichenheit genügten sie den bescheidenen Ansprüchen ihrer Besitzer, des Ehepaars Calmont, das schon seit seinem Hochzeitstage La Grangerie bewohnte. Hier hatten sie ihre Flitterwochen verlebt, hier hatten sie jahraus jahrein ihre Weinlese gehalten und in bescheiden-

ersten 6 Jahre so glänzende Resultate erzielte, die zweifelhafte Lage ihrer Beamten unberücksichtigt lassen sollte; es steht vielmehr zu erwarten daß diese schon so oft ventilirten Fragen bei den nun in nächster Zeit stattfindenden Beratungen eine günstige Lösung finden werden, womit die Stadt sich nicht nur einer ihrer brennendsten Aufgaben entledigt, sondern auch, ihrem Beamtenkörper ein würdigeres Dasein geschaffen hätte.

Wie könnte der Verarmung des Volkes vorgebeugt werden?

Lugos, 21. Juli.

Eine Ursache, welche zur Verarmung des Volkes beiträgt, ist wohl auch die, daß behufs Einhebung der rückständigen Steuern und Staatsabgaben dem Rückständler oft Sachen gepfändet und im Licitationswege verkauft werden, die für ihn einen viel höheren Werth haben, als seine Schuldigkeit an den Staat beträgt. Man weiß aus Erfahrung, daß wegen Steuerrückständen oft auch landwirthschaftliche Geräthe, Kleidungsstücke und selbst Viehstücke verkauft werden. Die Kosten der Pfändung, die Verzugszinsen und die Licitationsgebühren sind dabei stets solche Auslagen, die dem Staate keinen Nutzen bringen, das arme Volk aber ruiniren. Sehr oft geschieht es, daß dem armen Bauer solche Sachen gepfändet und veräußert werden, die derselbe nur mit großen Opfern oder gar nie wieder anschaffen kann. Oft aber kommen auch solche Fälle vor, wo an den veräußerten Gegenstand nicht einmal die Pfändungs- und Licitationskosten erzielt werden, wo also der Staat gar keinen Nutzen, als höchstens den hat daß eine Steuerkraft gänzlich vernichtet, die Bettlergilde vermehrt wurde.

Wie kann also diesem Uebel abgeholfen werden, so daß der Staat seine Steuer pünktlich erhalte und der Bauer seine Habseligkeiten behalte?

Zu mehreren Gemeinden in Siebenbürgen wurde vor einigen Jahren nach dem Kaiserlichen Anleitsystem eine Spar- und Vorschußgenossenschaft gegründet. Dieses Institut steht heute in schönster Blüthe und hat so manche Familie schon vom Ruine gerettet. Es erweckt den Sparsinn des Volkes, sogar die Jugend trägt ihre Sparkreuzer gerne hin und wenn ein Mitglied der Gemeinde in Noth ist, so findet es hier Hilfe. Dasselbe übernimmt gepfändete Gegenstände aus der Hand des Exekutors, zahlt

der Kirche beteten sie zu Gott und den Heiligen, doch einmal irgend etwas Unvorhergesehenes geschehen zu lassen, wodurch dieses ewige Gleichmaß der Tage unterbrochen werden möchte.

Eines schönen Sommertages schien der Himmel ihre Bitten erhören zu wollen. Ein aus Genf gekommener Brief nöthigte den alten Herrn des Hauses zu einer achttägigen Reise, und da die beiden Gatten, wie weiland Philemon und Baucis, ohne einander nicht existiren konnten, so beschloßen sie, die Reise gemeinsam zu machen und das Haus inzwischen der Obhut der Nichten anzuvertrauen. Eines Morgens — es war Juli — bestiegen dann auch richtig die beiden Alten, nachdem sie Franzine und Maurizette zuvor noch zahllose Warnungen und Aufträge aller Art an's Herz gelegt und eingeschärft hatten, den Wagen der mit Paketen und Mundvorrath so hoch gepackt war, als gelte es eine Reise um die Welt zu thun und waren bald hinter der Biegung des Weges nach Annecy verschwunden.

Die beiden Mädchen, die zum ersten Male allein im Hause schalten und walten durften, klatschten ausgelassen vor Freude in die Hände. Dann zerbrachen sie sich die Köpfe, wie sie sich jetzt am besten auf nie dagewesene Weise amüßiren und das Hochgefühl ihrer vorübergehenden Selbstherrlichkeit am gründlichsten genießen könnten.

die schuldige Summe aus und der Eigenthümer kann seine Schuld in kleinen Raten zurückzahlen und das Volk genießt das Glück, daß es aus den Klauen der herzlosen Wucherer befreit ist, und daß gerichtliche oder steuerezekutorische Licitationen kaum mehr vorkommen und daß der gute Sinn für Arbeit und Sparsamkeit erweckt und erhalten wird.

Diese Idee möge auch in unseren Gemeinden verwirklicht werden, denn dadurch würden sich die Leiter der Gemeinde gewiß einen schönen Namen als Wohlthäter der Gemeinde erwerben und würden das Glück und Wohlsein der Gemeinde, des Staates und des armen Volkes heben und fördern. „Für das Volk denken, fühlen, handeln, heißt den Weg des Edlen wandeln.“

Oesterreich-Ungarn.

Eine interessante Emunziation.

Lugos, 21. Juli.

Minister Hieronymi hielt Donnerstag vor seinen Wählern in Kolos eine großangelegte Rede, in welcher er bezüglich der rumänischen Nationalitäten-Frage erklärte: Der Standpunkt der Regierung war es von jeher, die berechtigten Wünsche der Rumänen zu beherzigen, aber sie wird jedes Bestreben, welches dahin geht, die zwischen Siebenbürgen und Ungarn bestehende Union aufzulösen und das einheitliche Gebiet oder die Verfassung der ungarischen Nation zu verkürzen, mit einer schonungslosen und keinerlei Unterhandlung duldbenden Energie mit der vollen Strenge des Gesetzes treffen. — Auf die Verwaltungs-Reform übergehend, hofft er, den Gemeinde-Gesegentwurf noch in diesem Jahre einreichen zu können. Er wurde nur bestärkt in seiner Meinung, daß man die Reformen in den Gemeinden beginne. Das erwählte Organ der Gemeinden, der Notär, ist heute mit staatlichen Agenden überlastet. Das Grundprinzip der Reform ist, daß das eigentliche Gebiet des Self-Governments, die Gemeinde-Angelegenheiten den Gemeinden reservirt bleiben sollen, daß aber ferner staatliche Aufgaben durch von der Regierung ernannte verantwortliche Organe versehen werden sollen. Die Gegner dieser Anträge behaupten, die Regierung werde dieselben nicht durchführen können, da ihre Majorität vermindert ist und sie nicht auf die Unterstützung irgend einer Opposition rechnen könne. Er aber hoffe, daß für die Befriedigung

Aber das Glück war so unerwartet rasch über sie gekommen, daß ihnen gar nichts einfallen wollte und als sie am vierten Tage noch immer nichts gefunden hatten, kam ihnen die langersehnte goldene Freiheit schon fast langweilig vor.

Sie saßen gerade wieder in müßigem Nachdenken auf der Veranda des Hauses und schauten gedankenlos zu den Wolken auf, in die sich die schneeigen Gipfel der Berge ringsum geüllt hatten; da ertönte im Vorflur Geräusch von Schritten und Stimmenklang und gleich darauf begrüßten sie ein paar entfernte Better, hübsche große Burschen, etwa in ihrem eigenen Alter, die eben frisch von der Universität Grenoble kamen und bei der Fahrt über dem See auf den guten Einfall gerathen waren, Dinkel und Tante Balmont einen Besuch abzustatten.

Maurizette und Franzine, die vor Vergnügen und Ueberraschung strahlten, setzten den jungen Herren auseinander, daß die beiden Alten vom Hause abwesend seien; aber ganz beherrscht von dem Wunsche, sich in ihrer Hausfrauenrolle zeigen zu können, beeiferten sie sich, die Bettern zu nöthigen, wenigstens zu Tische da zu bleiben. — War das nicht das langersehnte Abenteuer, das Unverhoffte, um das sie den Himmel so oft angefleht hatten?? Sie waren entschlossen, sich diesen unerwarteten Besuch zu Nuzen zu machen

dieses allgemeinen Bedürfnisses sich eine mächtige Strömung der öffentlichen Meinung aus den breiteren Schichten der Nation erklären werde, welche die Angelegenheit zum Siege führen wird.

Tagesneuigkeiten.

Jugoser Leben.

In der Schwemme.

A la „Wiener Flob“.

Personen: Zeiteles, Agent; Tremnitscha, Ziegelschupfer; Gulvásházy, vazirender Tarhanyamacher; Huber, Kiemergeselle; Haiman, Gymnasialst.

Huber. Also sind wir Alle beinand?

Zeiteles. Alle, bis auf den Herrn Tremnitscha, der is noch immer nig ganz beisamm!

Tremnitscha. Fangens schon wieder an zu fruzzeln, Herr Zeiteles?

Zeiteles. Ich hob auch das Recht dazu.

Tremnitscha. Warum seins denn ibemittig, habu's af Bers bei Deutsch vielleicht an halben Waggon Weizen auf Spekulation verkauft?

Zeiteles. Erstens hob ich 1½ Waggon auf Termin verkauft und glücklich 15 Gulden verdient daran und zweitens zu was sannen de Behm af de Welt, als daß man sie frozzeln soll und aufziehen?

Tremnitscha. Bin ich denn Bendeluhr alte, was hatte Ziffblatt verlurn?

Zeiteles. Dos nig, denn der Unterschied ist der, daß wenn man ä Uhr aufzieht geht se und Sie bleiben sitzen, wenn mo Ihne aufzieht.

Tremnitscha. Geben's Acht, daß Uhr nit zum schlagen aufangt.

Gulvásházy. Aber, majne Herren, geben Sie Ruhe, verzehren wir lieber unsere Speisen mit Gemüthlichkeit.

Tremnitscha. Und mit Bäh, — apropos, den gerefte Hirn will me heit nit besunders schmecken.

Zeiteles. Freilich, Ihne liegt noch der Fasanbraten, den Se vorgestern beim Obergespan gegessen habn, im Kopp.

Gulvásházy. Hät, wiejo im Kopp?

Tremnitscha. Frag ich auch, wiejo im Kupp? War ich ja dort nit geladen!

Zeiteles. Nu, eben deswegen liegt er Ihne nor im Kopp und nig im Mogn.

Tremnitscha. Abe, was glaubns, bei der Hiß wär nit schlecht zum Essen gute Gishible Wasser.

Huber. Warum gerade Gießhübler?

und sich wenigstens einmal in ihrem Leben einen Vorgeschnack von den Festlichkeiten und Zerstreungen zu verschaffen, die ihnen versagt blieben.

In kurzer Frist war im ganzen Hause das Unterste zu Oberst gekehrt. Der gesammte Vorrath an Wachskerzen, den Tante Balmont verwahrte, mußte herhalten, um auf die Armleuchter und den alten Messingluster im Salon gesteckt zu werden. Alles, was die Speisekammer an Eingemachten barg, wurde aufgerissen, um als Erfrischung servirt zu werden. — Nach dem Essen mußte die Hausmagd die beiden Bettern feierlich in den taghell erleuchteten Salon geleiten. Einige Minuten später öffneten sich nach zweimaligem Klopfen die Flügelthüren und hereintraten die beiden Mädchen, die inzwischen auf ihrem Zimmer gewesen waren, um sich anzukleiden.

Sie hatten alle Kisten und Kasten der Tante durchstöbert und erschienen nun in altmodischen geklümten Kleidern aus der Zeit der Marie Antoinette, in dem gekräuselten und gepuderten Haare frische Rosen aus dem Garten, die ihnen allerliebste zu Gesicht standen. Mit glänzenden Augen und lächelnd vor Vergnügen bewegten sie ihre alterthümlichen großen Fächer und grüßten mit zeremoniellen Verbengungen. Die Bettern, die diesen improvisirten Mummens-

Tremnitschka. Weil hab ich neulich beim Rechten Schwarz in Auslag eine Flasche...

Zeiteles. Gefriert?

Tremnitschka. Ruhig, Sie Tante, Sie!

Huber. Also was ist mit der Flasche?

Tremnitschka. Also hab ich beim Rechten Schwarz...

Haiman. Sie meinen wahrscheinlich Recht & Schwarz.

Tremnitschka. Dank schon, Herr Professe, sag ich ja Rechten Schwarz; bei dem hab ich in Auslag eine Flasche Gishible gesehen und mein Bub, was gehte in erste Gymnasium, sagte, daß nach Anna Diefse ise beste Wasser und was su an Frauenzimmer sagte, muß wahr sein, weil sie sich kennt sich aus.

Haiman. Sie wollten gewiß Analyse sagen?

Tremnitschka. Sag ich ja Anna Diefse.

Haiman. Das ist aber doch keine Frau, sondern bedeutet chemische Untersuchung.

Tremnitschka. Alle, wenn sie is sie kein Weib nit, warum hat's denn Weibernamen?

Zeiteles. Bemühen Sie sich nicht, Herr Professor, das werden Sie dem Herrn Behm nit klar machen kennen.

Gulhászházy. Besonders jetzt, wo so worm ist.

Tremnitschka. Oh, den macht nit, wenn auch fällt wie Hammel von Himmel, wüllt ich sagen, wie Flammen von Himmel...

Zeiteles. Woboh, so versteht man ihn kaum, erst wenn er sich verreden tut.

Tremnitschka. Na so scheenes Deitsch, wie Sie sprech ich schon noch alleweil; das sieht Jede.

Huber. Das heißt nicht viel, und sehen kann man's schon aber nicht hören.

Gulhászházy. Belieben fortzufahren.

Tremnitschka. Gleich, bis ise angespannt; alsu, wenn ise auch noch su warm, halt ich Kupp doch fest beinaude; so z. B. hab ich jetzt scheene, gute Uhr...

Zeiteles. Ich hab doch nit in der Zeitung gelesen.

Tremnitschka. Sie wern, Herr Zeiteles, ganz um Ihnere Bähni kummen, wenn's su viel reden, und den wär schad, weil sein's su schon gelb, also hab ich Uhr um 10 Gulden kaste, was koste beim Herrn von Blum am Billigste 40.

Zeiteles. Also um 25% vom Werth; lassen Sie ibrigens sehen.

Tremnitschka. Da segus; ise gruje Kunstwerk.

Zeiteles. De Uhr ist nit schlecht aber der Zeiger ist fa Kreizer werth.

Tremnitschka. Sie, wullens Sie mich beleidigen?

schanz ganz famos fauden, gingen sofort auf den Scherz ein. Das alte Klavier, das in einer Ecke sein Dasein verträumte, wurde aufgeklappt und während abwechselnd immer eine der Konfusen spielte, drehte sich das andere Paar im Tanze durch das geräumige Zimmer. Ab und zu erschien das Dienstmädchen mit einem Tablet und bot Erfrischungen an; und die Fischer, die draußen am See zur Nachtzeit ihr Netz auswarfen, sahen zu ihrem grenzenlosen Staunen „das Haus am Wasser“ festlich erleuchtet, so daß der Lichtschein weithin sichtbar war.

Musik und Tanz fügen an, den jungen Leuten zu Kopf zu steigen und ihr Blut rascher freisen zu lassen. Durch die weitgeöffneten Fenster trug der laue Nachtwind den betäubenden Duft der Jasmin- und Gaisblattblüthen herein und weckte da und dort halblaute Worte sinnebetörender Zärtlichkeit. Die Stunden verschwanden im Fluge, ohne daß sie es in ihrem jugendlichen Rausche überhaupt gewahr wurden: — da knirschten plötzlich draußen Räder über den Kies, aufgeregte Stimmen näherten sich vom Vorflur her und gleich darauf standen mit zum Himmel gehobenen Händen Onkel und Tante Balmont, die man erst zwei Tage später zurück erwartet hatte, in der weit geöffneten Thüre...

„Mein Gott, die Welt geht unter!“ rief

Zeiteles. Wenn man Ihne das antun kennt, mecht ichs herzlich gern probiren.

Gulhászházy. Aber, majne Herren, vertragen Sie sich doch und wenn Sie Abkühlung brauchen, nehmen Sie aju kaltes Bad.

Tremnitschka. Mecht ich ja badn, aber trau ich mich nicht in Separat-Kabin zu gehen, weil kennt ich auf steile Treppen ohne Gelände austrutschen und...

Zeiteles. Nu, für Ihne Kopp brauchen Sie grad nit zu fürchten, wenn Sie fallen, der is hart genug.

Huber. Oder können Sie nicht schwimmen?

Tremnitschka. Ausreden lassen, und weil ich den fürcht, bad ich lieber in freie Temes, erspar zwei Schestak und bin in scheene Gesellschaft.

Zeiteles. Und wär nit schad, wenn ahn Behm weniger auf der Welt wär, wenn Sie, was ich Ihnen nit wünsch, ertrinken?

Tremnitschka. Ah, den machte nit, ich hab ich meine Testament schon gemacht.

Zeiteles. Das is, glaub ich, ein reiner Luxus gewesen; ibrigens, was hinterlassen Sie mir?

Tremnitschka. Den kennen Sie sich schon denken, Sie zudringliche Mensch. Sie! Für alle Fälle wünsch ich Ihne Alle angenehme Zerschwigung; dobre noc!

Zewi.

Personalnachricht. Schulinspektor Dr. Joh. Dengi hat sich zu längerem Kurzgebrauch nach Herkulesbad begeben.

Eine glänzende Hochzeitsfeier hat Mittwoch den 18. d. in Skenus stattgefunden. Zur genannten Zeit reichte Fräulein Cölestine, die anmuthsvolle Tochter des Grundbesizers Herrn A. Friedmann, Herrn Emil Teichner, dem Redakteur unseres Blattes, die Hand zum ewigen Bunde. Die Trauung hat unter freiem Himmel auf einer Berglehne stattgefunden, bei welcher den gesanglichen Theil Mitglieder der „Magyar dalárda“ exekutirten. Als Kranzelmädchen fungirten die Fräuleins Bertha Salinsky (Ebendorf), Hermine Friedmann, Emma Salinsky (Kölnik), Frieda Stern, Johanna Stern (Zsidovin), Jolán Frommer (Vermes), Bertha Teichner (Budapest). Als Kranzelherren: Arthur Deutsch (Lugos), Emerich Löwenbach (Skenus), S. Grünbaum (Lugos), Einj. Freiw. Eduard Teichner (Budapest), Géza Friedmann, Theodor Teichner (Budapest), Spiger (Köszély) und Hermann Frommer (Vermes). Abends ver-

die alte Dame entsetzt, während der Onkel, der sehr sparsam war, sofort herumging und die Kerzen auf den Leuchtern ausblies.

Im Nu hatten Maurice und Francine ihre geblühten Röcke zusammengerafft und sich auf ihr Zimmer geflüchtet, während die beiden Vettern ihrerseits nach einigen undeutlichen Entschuldigungen schlenmigt das Weite suchten und das alte Ehepaar mit der chaotischen Unordnung des Salens allein zurückließen. —

Jahr um Jahr ist seitdem verstrichen. Tante und Onkel schlummern längst auf dem kleinen Friedhofe im Schatten der Kirche. Die Vettern haben sich weit draußen wo verheirathet. Franzine und Maurice sind jetzt die alleinigen Besitzerinnen des „Haus am Wasser“. Sie sind alte Jungfern geworden und haben sich an das einsame Haus längst gewöhnt, daß auch sie jetzt, wie einst Onkel und Tante, für den schönst gelegenen Platz am See erklären. Aber in der Tiefe ihres Herzens hätten sie noch immer wie ein Heiligthum die unverwelkliche Erinnerung an jenen improvisirten Ball — ihren einzigen Ball — und an die galanten Schmeicheleien, die ihnen an jenem Abende zugeflüstert wurden — die einzigen Liebesworte, die jemals ihr jungfräuliches Ohr berührt hatten...

sammelten sich die Gäste in einem eigens zu diesem Zwecke erbauten großen Holz-Pavillon, wo das Diner genommen wurde, bei welchem kön. Richter Bagyik, Pfarrer Vidovich, Dr. Luftstein und Dr. Jülöp (Makó) schwungvolle Toaste sprachen. Der Tanz, welcher hierauf folgte, währte bis Donnerstag Vormittags. —k.

Bad Buziás. Die zuletzt herausgegebene Kurliste zeigt bereits die Anzahl von 930 Kurgäste. Unter den jüngst hinzugekommenen Gäste sind zu bemerken: Sigmund Chován aus Lugos, Nelly Schwarz aus Zsidovin, Josef Schneider aus Reschitsa, Ludwig Steiner aus Bogján.

Todesfall. Mittwoch den 18. d. ist nach längerem Leiden Herr Wilhelm Siencsich gestorben. Der Verstorbene, der sich Zeit seines Lebens allgemeiner Beliebtheit und Sympathie zu erfreuen hatte, war Kanzlist des hiesigen kön. ung. Gerichtshofes. Das Leichenbegängniß hat Donnerstag um halb 6 Uhr unter zahlreicher Betheiligung von Leidtragenden stattgefunden. Die Einsegnung vollzog Se. Hochwürden Guardian Magm. Pataky unter Assistenz. Der imposanten Leichenfeier, welche von der hiesigen Leichenbestattungs-Unternehmung „Pietas“ arrangirt wurde, haben beigewohnt: der Beamtenkörper des kön. ung. Gerichtshofes mit Präsident Géza v. Péczely an der Spitze, das Bezirksgericht unter Führung des Bezirksrichters Karl Juschik, Bürgermeister Arpad v. Marjovskij, die Mitglieder des hiesigen Advokatenstandes, die fast vollständig erschienen waren und die freiw. Feuerwehr mit der Musik welche korporativ ausgerückt war. Beim Trauerhause und am Grabe hatte der Lugoser Gesang- und Musik-Verein je einen ergreifenden Trauerchor gesungen. Der Verbliebene war 62 Jahre alt und hatte 40 Dienstjahre hinter sich. — Die Schleifen der prächtigen Kränze hatten folgende Aufschriften: „Siencsich Vilmos kir. törvénytörési irodatisztnok — kegyeletük jelölül kartársai“; „Felejtettetlen drága férj és jó atyának“; „A lugosi önkéntes tűzoltó-egylet működő tagjának“; „Lugosi róm. kath. hitközség volt titkárjának“; „Familie Bergmann als letzter Gruß aus treuer Freundschaft“; „Familie Keith dem unvergeßlichen Freunde“; „Familie Bayer dem unvergeßlichen Freunde“. — Die Familie hat folgende Parte versendet:

Özvegy Siencsich Vilmosné szül. Sternhart Geneveva a saját és leánya Vilma férj. Szita Elekné és férje Szita Elek m. k. posta- és távirada-főtiszt, valamint gyermeke Jolán és számos rokonai nevében megtört szívvel jelenti forrón szeretett férjének, illetve atya, após és nagyatyának Siencsich Vilmos úrnak, kir. törv. irodatiszt folyó évi július hó 18-án, reggel 7 órakor, hosszú szenvedés után, élete 62 évében, történt gyászos elhunytát. A boldogult hült tetemei folyó évi július hó 19-én, délután 1/6 órakor, fognak a helybeli római kath. sirkertben örök nyugalomra elhelyeztetni. Az engesztelő szent mise-áldozat f. hó 20-án, délelőtt 10 órakor, fog a helybeli róm. kath. templomban a Mindenhatónak bemutatattani. Lugos, 1894. évi július hó 18-án. Béke és áldás lengjen drága porai felett!

Schmerzlich berührt uns die Kunde, daß ein beliebtes Mitglied der hiesigen Gesellschaft, Herr Franz Scherff vorgestern in eine Heilanstalt für Nervenranke, nach Budapest überführt werden mußte. Herr Scherff welcher befauntlich eine Buchhalterstelle bei der Kraßöer Sparkassa bekleidete ist auch talentirter Musiker und externer Mitarbeiter unseres Blattes. Bereits vor einigen Wochen zeigten sich an ihm Spuren hochgradiger Nervosität welche Donnerstag einen ersten Charakter annahm so, daß dessen Ueberführung nach Budapest nothwendig erschien. Wie wir aber erfreulicherweise vernehmen erklären die Aerzte die Krankheit für ein Nervenleiden, welches in kürzester Zeit behoben sein wird. Hoffen wir das Beste.

Wiener Karl-Theater-Ensemble. Das signifikante Gastspiel des Wiener Karl-Theater-Ensembles wird am 24. d. stattfinden; zur Auf-führung gelangt *Charley's Tante*. Die besten Kräfte des Wiener Theaters gehören diesen Tournéensemble an und machen wir be-sonders auf die bekannten Wiener Schönheiten Fräulein Schleinig, Pernier, Bauval, Bender zc. aufmerksam. Die männlichen Haupt-rollen spielen allen voran Herr Blasel sodann die Herren Franker, Csasta, Vogel, Swoboda und Pupa. Da die Zeit beschränkt ist, so kann die illustre Gesellschaft überhaupt nur eine Vorstellung veranstalten und sind Karten zu dieser außergewöhnlichen Vorstellung in der Konditorei J. Kosár erhältlich.

Sanitäres. Angesichts der heißen Jahreszeit und der immer mehr steigenden Hitze sollte die Stadthauptmannschaft darauf achten, daß die Sanitäts-Vorkehrungen streng eingehalten werden sollen. In der Temes gibt es aber Häuser wo die Einhaltung der sanitätspolizeilichen Maß-regeln gar Vieles zu wünschen übrig läßt. Mehrere Gebäude sind mit Mist und Kehrlicht überfüllt und bilden in ihrer Art wahre Bazillen-Bruststätten. Die säumigen Hausherren müssen, unverzüglich mit Strafen belegt werden, ferner wäre es angezeigt, wenn die Sanitäts-Kommission eine strenge Musterung hielte um die Schuld-tragenden zur Verantwortung zu ziehen.

Die Kolumbäcker Fliege. In letzterer Zeit ist auf dem Territorium des Krassó-Szörényer Komitates Hornvieh in massenhafter Weise ver-endet und haben dies die Fachorgane des Acker-bauministers als durch die Kolumbäcker Fliege verursachte Vergiftung konstatiert. Der Ackerbau-minister hat nun den Vizegöspan aufgefordert, die Dekonomen aufmerksam zu machen, bei Auf-treten der Kolumbäcker Fliegen die Weidung möglichst einzustellen und soweit es die Verhält-nisse gestatten die Thiere nächtlicher Weise nicht ins Gestrüpp zu lassen, weil dort die Fliegen-schwärme am besten gedeihen.

Feuer. Am 18. d. brach im fünften Viertel, neben dem rumänischen Friedhofe, ein Feuer aus, welches in der gegenwärtigen Hitze großes Unglück verursachen hätte können. Nach dem Signal erschien sofort die Feuerwehr und lokalisierte den Brand. Bloss ein Dachstuhl eines kleinen Wohnhauses fiel zum Opfer; während die übrigen Lokalitäten gerettet wurden. Bei dieser Gelegenheit müssen wir wieder die Polizei aufmerksam machen, daß nämlich in dem erwähn-ten Stadtwiertel feuergefährliche Rauchfänge die Nebengassen bedrohen, und wir fragen, im Inter-esse unserer Bewohner, wann endlich diesem Uebelstande Abhilfe getroffen wird? Zum Schlusse erwähnen wir noch, daß bei diesem Brande der Feuerwehr 40 Honvéds zur Ver-fügung gestellt wurden, welche lobenswerthe Thätigkeit entwickelten. — Am 19. d. brannten abermals zwei kleine Dächer ab und hat die Feuerwehr ihr Möglichstes gethan betreff der Lokalisierung. — Die im V. Viertel abgebrannten Dächer waren affekurirt.

* **Die schönste Zierde für Jeden sind un-streitig recht schöne, weiße und gesunde Zähne, welche durch den Gebrauch des be-währten und weltberühmten echten Anathe-rin-Mundwasser vom k. u. k. österr.-ungar. und k. griech. Hofzahnarzt Dr. J. G. Popp in Wien, stets gesund erhalten bleiben, sowie auch viele Mund- und Zahnkrankheiten hintan-gehalten werden, dagegen Dr. Popp's Zahnpulver und Zahnpasta die vollkommensten und besten Zahnreinigungsmittel sind, um blen-dend weiße Zähne zu haben. — Beste erste medizinischer Kapazitäten und hoher Persönlich-keiten haben deren Unschädlichkeit dokumentirt und Empfehlungswürdigkeit anerkannt. — Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und Parfümerien.**

Aus Südungarn.

Die Widerspenstigen. In der naheliegenden Gemeinde Skeus, sollte jüngst der Gerichts-erzeker zu Gunsten der Stolar-Pflichtgebühren, mehrere Pfändungen vornehmen. Der Exekutor faßte seine Aufgabe so gewissenhaft auf, daß er den armen Bauern unbarmherzig den letzten Knopf pfändete. Die bedauernswerthen Opfer baten wenigstens bis nach der Ernte warten zu wollen und prügelten den Exekutor als dies Ansuchen nicht bewilligt wurde, einige bedrohten sogar dessen Leben. Es wurden Gendarmen requirirt welche die Ordnung herstellten; jetzt weilt Gendarmerie-Oberlieutenant Dumbovics in der Gemeinde um die Untersuchung einzuleiten.

Unglücksfall. Der Amtsdienner der k. ung. Staatsbahnen Johann Plescher wurde im Dampfbade in Temesvár vom Schläge gerührt und von den Herren Mühlenbesitzer Siegmund und Selchermeister Leth bewußtlos aufgefunden. Der rasch herbeigeholte städt. Physikus Herr Dr. Löwenbach konstatierte einen Schlag-anfall und wurde der Bedauernswerthe ins Spital überführt. Derselbe dürfte kaum am Leben bleiben.

Kampf zwischen Schafhirten. In der Ge-meinde Remete geriethen vorgestern die beiden Schafhirten Todor Milian und Moise Beru in einen Streit, der alsbald in Thätlichkeiten ausartete, und verlegte der Erstere dem Letzteren mit einem scharfen Messer einen derartigen Stich in das Genick, daß dieser Blutüberströmt zu-sammenstürzte. Milian wurde verhaftet und dem Kékáser Bezirksgerichte eingeliefert.

Erdroffelt. In der Gemeinde Obád hat am 16. d. M. die dortige Einwohnerin Julka Dulékn ihr 8 Monate altes Söhnchen Nikolai im Schlafe erdroffelt und wollte sich daun selbst auf dem Hausboden ihrer Wohnung erhängen. Es kam jedoch ihr Mann Juon dazu, welcher den Strick abschnitt und dieselbe vom Tode befreite. Als sie von der Gendarmerie einvernommen wurde, gab sie an, daß ihr Mann einen leichtsinnigen Lebenswandel führe und sie mit dem Kinde stets ein kärgliches Leben fristete. Aus diesem Grunde entschloß sie sich, sammt dem Kinde lieber in den Tod zu gehen. Die Kindermörderin wurde behufs Abstrafung dem Weißkirchner Gerichtshofe eingeliefert.

Opfer des Aberglaubens. Hinter Budinez liegt das Dorf Jktár, welches sonst wenig von sich reden machen würde, hätte nicht die alte Wahrsagerin Stanka Gaina dortselbst ihren Wohnsitz aufgeschlagen. Die Alte genießt in der ganzen Umgebung den Ruf einer „Hexe“ und aus allen Theilen Südungarns strömte die aber-gläubische rumänische Landbevölkerung herbei, um ihren „weisen Rath“ anzuhören. So kam auch die Kékáser Einwohnerin Mariuga Dra-goi zu ihr und sagte, es habe ihr geträumt, daß ihr Mann hinter ihrem Rücken mit einer anderen Dorfschönen ein Liebesverhältnis unter-halte und sie auch deshalb aus dem Wege schaffen werde. Die „Baba Stanka“, dies ihr Volksname, sagte, nun müsse sie gleich nach-sehen, und nach einer Weile wieder erörterte dieselbe, daß es mit der Bäuerin „sehr ge-fährlich“ aussehe, die Wahrheit jedoch könne sie ihr nicht sagen, bis sie (Dragoi) ihr nicht 15 fl. und einen Polster bringe, denn diese Sachen seien das „Wahrheitspfand“. Dies be-folgte denn auch die eifersüchtige Bäuerin und brachte den gewünschten Betrag sowie den Polster und nun sagte ihr die Alte, daß sie schon binnen drei Tagen von ihrem Manne und seiner Geliebten ermordet werden würde. Sie könne ihr Leben nur so retten, wenn sie sich entweder aus dem Hause flüchte oder ihrem Gatten noch früher den Garaus mache. Das abergläubische Weib ging nach Hause und wählte das Letztere. Als in der Nacht vom

16. auf den 17. d. ihr Gatte fest schlief, schlich sie sich mit einer Rebschnur an dessen Bett heran, warf dieselbe ihm um den Hals und wollte ihm mittelst derselben das Lebenslicht ausblasen. — Derselbe, welcher stets ein treuer Ehemann gewesen und von der ungerechtfertigten Eifersucht seines Weibchens nicht die geringste Kenntniß hatte, erwachte jedoch und entzog sich nur mit schwerer Mühe dem sicheren Tode. Das abergläubische Weib aber sitzt wegen ver-suchten Gattenmordes im Kékáser Gerichts-gefängniß und nachdem sie eingestand, daß die Anstifterin die alte Stanka gewesen, wurde auch diese in Haft genommen und dürfte ihr das saubere Handwerk nunmehr gründlich gelegt werden.

Sternschnuppenfall. Die Bewohner der Ge-meinde Kreuzstätten saßen am 17. d. M. in der Abenddämmerung auf der Gasse, als plötzlich um 9 Uhr ein heftiger Sternschnuppen-fall erfolgte. Hierüber erschrafen die biederen Landleute auf das heftigste und liefen bestürzt in ihre Wohnungen. Die ältesten Leute können sich nicht auf ein solch' seltenes Naturspiel erinnern. Mit den Sternschnuppen ist auch ein Meteorstein herniedergefallen und schlug derselbe in der Mitte des Ortes ein so großes Loch in das Erdreich, daß man dasselbe nur mit schwerer Mühe auszufüllen vermag und es stets wieder einfällt.

Mittheilungen aus dem Publicum.

(Unter dieser Rubrik werden Mittheilungen gratis auf-genommen, der Einsender trägt jedoch die Verantwor-tung und muß der Redaktion bekannt sein.)

Geehrter Herr Redakteur!

Haben die Güte folgende Zeilen in Ihrem werthen Blatte dem geehrten Publicum zur Kenntniß zu bringen, damit Jedermann sich ein Bild vorstellen soll, von Demjenigen, der seine heiligen Pflichten vergaß und zur Vollführung empörender Thaten sich verworfen hat.

In der Nacht vom 4. auf den 5. d., nach 12 Uhr, ist in der Pfarrervohnung ein derartig großer Lärm hörbar gewesen, daß die Nach-wache sogleich dorthin gelaufen ist, die Nach-baren aus ihrem Schlafe gestört, sprangen aus dem Bette, gingen auf die Straße und stellten sich Jedermann vor, was man zu sehen hatte:

Den 52jährigen geistlichen Herrn, außer sich, schreiend, die Thüre, wo die Familie schlief, mit Hände und Füße klopfend. In dem genannten Zimmer befand sich seine über 70 Jahre alte Mutter, die Köchin, deren drei Töchter und ein Knabe, von welchen böse Zungen sagen, daß diese dem Ehrwürdigen seine eigene Kinder seien.

Schrecklich war der verwirrte ehrwürdige Herr, aber noch schrecklicher war anzusehen, wie die Kinder aus Furcht vor dem Ehrwürdigen durch das Fenster auf die Gasse sprangen.

Die 19jährige Tochter, die im verfloffenen Schuljahre hier in der ersten Klasse als Lehrerin fungirte, hatte sich während dem Sprung am Arm stark verletzt, die Andere sich am Fenster geschnitten, der Knabe verrenkte seinen Fuß, die Mutter weinte, die Köchin rief um Hilfe. Die Mädchen in ihren nächtlichen Kostümen zogen sich weinend zurück vor den neugierigen Blicken der Menge.

Und warum diese Komödie? Nur weil der Ehrwürdige seine Köchin wegzagen wollte, die ihm seit 21 Jahren dient, um ein junges Mädchen nehmen zu können. Gutes Geschäft für den 52jährigen Pfarrerbácsi! Er wirft mit Steine diejenigen, die ihm das Brod zugeworfen haben.

Die Kleinrichterin fragte ihn, warum er die Armen so peinigt, darauf erwiderte der ehrwürdige Herr mit einem unanständigen Wort, und sie aus Respekt und Ehrfurcht gegen ihren Seelenhirten, hatte ihm ins Gesicht ge . . .

Unsere Leute sind zwar vernünftig und dennoch können sie ihn nicht wegschaffen, denn sie sind auf ihren Meister gerathen! Der Ehrwürdige Herr merkte sich schon in der Schule das ungarische Sprichwort: „Tudja Pál mit kaszál“ und der ehrwürdige Herr hat auch vorschriftsmäßig gemäht, denn seine Akzente werden von der halben Gemeinde girirt.

Die Dübese will nicht seine Schulden zahlen, die Giranten hoffen noch, aber vergeblich, daß er seine Schulden bezahlen wird und rühren sich auch nicht gegen ihn; die Armen ohne die Reichen können doch auch nichts machen.

Als Dank hiefür hatte sich der Ehrwürdige so ausgedrückt: „In der ganzen Gemeinde ist nur ein ehrlicher Mensch und dies ist der Wirth Koch, der für ihn noch nicht girirt hat, die Anderen sind alle Gauner, o himmlischer Dank!

Seine Vorgesetzten sehen nicht, oder wollen nicht sehen und so müssen sie einen solchen Menschen halten, von dem man kein Beispiel nehmen kann, der selbst keine Moral besitzt und der des Kleides, welches er trägt, nicht würdig ist. — Dies ist für unsere Gemeinde eine wahre Schmach! Die religiösen Einwohner müssen ihre hochgeschätzte Kirche durch solche unmoralische Thaten ihres Seelenhirten meiden und verrichten viele ihre religiösen Gebete zu Hause.

Dieser predigt ihnen, dieser stärkt sie in dem Glauben.

O tempora, o mores!

Becs eháza. Für Alle: J. C.

Volkswirtschaft.

Die Hausindustrie.

So widerspruchsvoll es auch scheinen mag, ist die Entwicklung der Hausindustrie bei uns nicht so sehr von industriellem, als von eminent landwirthschaftlichem Interesse.

Durch die Einbürgerung und möglichste Verbreitung der Hausindustrie wird bei uns keineswegs die Zahl der Gewerbetreibenden eine willkommene Steigerung erfahren, sondern es wird bloß jene Volksklasse an ihren ursprünglichen Berufe und an den häuslichen Herd gefesselt werden, die während der Sommerzeit Feldbau betreibt und infolge des winterlichen Arbeitsmangels zum größten Theil gezwungen ist, den Arbeitsmarkt der Städte aufzusuchen und das dort vegetirende Arbeiterproletariat durch seine unwillkommene Konkurrenz in seiner Existenz zu bedrohen, das Massenelend der Großstädte zu vermehren und nolens volens die soziale Gährung anzufachen helfen, eventuell die heftigsten Krisen heranzubeschwören . . .

Die einst blühenden Zweige der Hausindustrie sind unter der Konkurrenz der Fabriksindustrie nahezu gänzlich zu Grunde gegangen und unser Volk ist leider noch weit davon entfernt, mit richtigem Scharfblick jene Lücken der fabrikmäßigen Produktion zu erspähen, die ihm eine Bethätigung seines Mitbewerbers ermöglichen.

Im Vergleich zu den früheren Generationen müssen wir in dieser Hinsicht einen beschämenden Rückgang und Verfall konstatiren. Es fehlt der heutigen Generation an Geschmac, an der nöthigen Handfertigkeit, an geschäftlicher Nüchternheit. Besonders der Mangel der letzteren macht sich mit wenigen Ausnahmen fast in allen Theilen des Landes nur allzusehr fühlbar und führt in vielen Gegenden zum allmäligen Verfall der einst so blühenden Industriezweige. So z. B. beobachteten wir, daß die Rumänen in unserem Komitate die Erzeugung ihrer Katrineja's und der übrigen Webereien und geschmackvollen Hausarbeiten stets mehr vernachlässigen.

Die rührigen Székler hingegen betreiben ihre Industrien äußerst schwungvoll. Die Presse hat sich der Székler Hausindustrie angenommen und die Förderung derselben als patriotisches Werk hingestellt, hiedurch also den Erzeugnissen derselben einen speziellen Anwerth, einen reißenden Absatz und gute Preise gesichert und die Székler, die mit ihren Waaren das ganze Land bereisen, verstehen es vortrefflich, die ihnen günstige Stimmung mit einem ihnen angeborenen Geschäftsgeniste nach Möglichkeit auszubenten.

Es ist also umsomehr zu bedauern, daß die Handfertigkeit der Bevölkerung im Rückgange begriffen ist, nachdem die heutigen wirtschaftlichen Verhältnisse nicht nur die Wiederbelebung der im Niedergange begriffenen Hausindustrie in jenen Gegenden erheischen, wo dieselbe früher in Blüthe stand, sondern die Einführung derselben auch in Landstrichen, wo diese bisher noch unbekannt ist, als wünschenswerth, als unerläßlich erscheinen lassen.

In derlei Gegenden muß der Kampf nicht nur mit den vorhin berührten Mängel an natürlicher Reigung und Disposition zu dieser Beschäftigungsart aufgenommen werden.

Aus den bisherigen Ausführungen geht der praktische Werth und die richtige Tendenz des in neuester Zeit aufgetauchten Bestrebens, daß nämlich die zur erfolgreichen Betreibung der Hausindustrie nothwendige Handfertigkeit und Geschmacksrichtung der Bevölkerung schon in der Volksschule anezogen werden müsse, klar hervor.

Die maßgebenden Fachkreise hatten diesbezüglich die schwedisch-norwegischen Verhältnisse vor Augen, als sich dieselben daran schickten, die in Verfall gerathene Hausindustrie wieder zur Blüthe zu bringen. In Schweden-Norwegen bildet die Hausindustrie seit mehreren Jahrzehnten den Gegenstand besonderer Aufmerksamkeit der Regierung und hat vor etwa zwanzig Jahren einen unerwarteten Aufschwung genommen, der auch die übrigen Staaten dazu anregt, der minder erwerbsfähigen Bevölkerung und einzelnen Volksschichten, die eines lohnenden Nebenverbes bedürftig sind, durch Einführung der Hausindustrie unter die Arme zu greifen. Die schwedisch-norwegischen Verhältnisse wurden von unseren Fachmännern eingehend studirt und dienen unseren Bestrebungen bezüglich der Einführung dieses Erwerbzweiges zum Vorbild.

In der Hauptstadt hat sich bereits eine Zentralstelle zur Förderung aller ähulich gearteten Unternehmungen gebildet, die nach schwedischem Muster den Namen „Slöjd“ führt und der Dedenburger Hausindustrie-Verein hat für die Hörer der dortigen Präparandie einen Handfertigkeitkurs eingerichtet. Die Dauer desselben ist auf sechs Wochen festgesetzt und fällt in die Ferienzeit. Die ordentlichen Hörer desselben sind die Dedenburger Präparandisten. Als außerordentliche Hörer finden auch Schüler der Mittel- und Volksschule dort Aufnahme.

Die Hörer dieses Fachkurses erhalten in jenen Holzarbeiten, die mit dem Papiermesser und mit Tischlerwerkzeugen erzeugt werden können sowie in leichteren Schnitzereiarbeiten, ferner im Stroh- und Korbflechten Unterricht.

Während der dreijährigen Dauer des Lehrerbildungskurses kann sich jeder Hörer die nöthige Handfertigkeit und die den Geschmac veredelnden Kenntnisse aneignen.

Nach Vollendung dieses Kurses wird sodann eine nicht unbedeutende Anzahl von Volksschullehrern im Interesse der Weiterverbreitung der dort angeeigneten Kenntnisse thätig sein. Dieselben werden als Wanderlehrer in vielen Gegenden des Landes Kurse eröffnen und Werkstätten errichten, die dann von einem oder mehreren der gelehrigsten Schüler weitergeführt werden können.

Die Fortentwicklung der Hausindustrie erhält somit in der von der Jugend angeeigneten Handfertigkeit ihre sichere Grundlage. Was der bejahrte Arbeiter, dessen Hände träge und unschmeidig sind, nicht leisten kann, wird die heranwachsende Jugend auf Grund der in der Fachschule erworbenen Kenntnisse und Fertigkeiten desto sicherer vollbringen.

Judem wir also mit besonderer Befriedigung auf die in Dedenburg eingeleitete Aktion hinweisen, verleihen wir auch gleichzeitig unserem Wunsche Ausdruck, daß die Weiterverbreitung dieser Bewegung in den Alföldern und den südungarischen Komitaten noch viel wünschenswerther und ersprißlicher wäre, denn hier macht sich der winterliche Arbeitsmangel in empfindlicherer Weise fühlbar und ist von bedeutend verderblicheren Folgen begleitet, als in den wirtschaftlich entwickelteren Gegenden der transdanubischen Komitate.

Wir billigen die Intentionen der Regierung und des Dedenburger Hausindustrie-Vereines, doch erscheinen uns diese zur allseitigen Bewältigung der großen Aufgabe kaum zugänglich. Wir nehmen aber an, daß die freiwillige Thätigkeit der interessirten Kreise die Bestrebungen der Regierung in jenen Gegenden realisiren wird, wo sich deren unmittelbare Einwirkung nicht bethätigen kann. So dürften sich nach Muster des Dedenburger Hausindustrie-Vereines weitere Vereine, eventuell Zweigvereine bilden, welche die Einführung der Industriezweige thätig fördern werden. Die Bildung solcher dürfte aber hauptsächlich von den einzelnen Lesevereinen ausgehen, wie wir deren in fast jeden größeren Dorfe besitzen und wo man den Vereinsmitgliedern an Winterabenden durch Vorträge, Belehrung, Zerstreung und Unterhaltung bietet. Aber hiemit ist gerade Denjenigen nicht geholfen die im Winter keine Arbeit finden und oft darben oder gar hungern müssen.

Denn in erster Linie sollte man diese Armen belehren wie sie sich durch irgend einen Zweig der Hausindustrie auch im Winter Arbeit und Verdienst finden können. Spinnen, Weben, Klöppeln, Stricken, Nähen, Korbflechten, Besenbinden und andere Beschäftigungen und könnten gleichzeitig die Orte bezeichnet werden, wo man Arbeitsaufträge erhalten oder die eigenen Erzeugnisse verkaufen kann.

Die meisten Lesevereine haben keinen wirklich praktischen Erfolg bezüglich der Milderung der Noth aufzuweisen, höchstens, daß sie hier und da eine Sammlung zu wohlthätigen Zwecken veranstalten. Doch können sie segensreich wirken, wenn den Arbeiterklassen in ihren Lokalitäten belehrende Vorträge über Hausindustrie gehalten würden. Hoffentlich wird der Winter eine solche fruchtbringende Thätigkeit bei uns entwickeln. Ja, laßt uns unsere Arbeiter unterrichten, wie man auch im Winter auf redliche Weise sich und den Seinen durch den Betrieb der Hausindustrie eine nicht zu unterschätzende Erwerbsquelle eröffnen könnte. Lassen wir es aber nicht bei leeren Worten und guten Rathschlägen bewenden, sondern beweisen wir auch in dieser Beziehung, daß wir Männer der That sind.

Ungarischer Marktpreise

vom 21. Juli.

Weizen	fl. 5.60 bis fl. 5.70
Korn neu	fl. 4.20 „ fl. 4.30
Gerste neu	fl. 4.50 „ fl. 4.60
Hafer alt	fl. — „ fl. —
Mais alt	fl. 5.— „ fl. —
Gen alt	fl. 1.60 „ fl. —
Stroh	fl. —.45 „ fl. —

Getreidebericht.

Budapest, 20. Juli.

Herbstweizen fl. 6.75-76	Frühjahrsstorn fl. —
Frühjahrsweiz. fl. 7.14-15	Juli-Aug.-Mais fl. 5.06-08
Mai-Juniweizenfl. —	Aug.-Sept.-Mais —
Herbsthafer fl. 5.93-95	Sept.-Okt.-Mais fl. —
Frühjahrsbafer fl. —	Mai-Juni-Mais fl. 5.16-17
Mai-Junihafer fl. —	Reps fl. 9.70-75

Kurse.

Ungarische 4 ¹ / ₂ -ige Goldrente	121.25
„ 4 ¹ / ₂ -ige Kronenrente	96.—
„ Eisenbahnanleihe in Gold	128.—
„ Grundentlastungs-Obligationen	95.25
„ Regal-Ablösung	100.25
„ Prämien-Lose	—.—
Oesterreichische Kronen-Rente	—.—
Kroat.-Slav. Grundentlastungs-Obligationen	96.—
Ungar. Weizenent-Ablösung-Obligationen	100.25
Ungarische Lotterie-Ansehen	149.50
4 ¹ / ₂ -ige Pfandbriefe der I. Temesv. Sparkassa	102.—
4 ¹ / ₂ -ige Pfandbriefe der I. Temesv. Spart.	100.—
Theil-Regulierungs- und Szegebiner Lose	142.75
Oesterreichische Papierrente	98.25
„ Silberrente	98.—
„ Goldrente	121.50
1860-er österreichische Staats-Lose	146.50
Oesterreichisch-ungarische Bank-Aktien	1000.—
Ungarische Kreditbank-Aktien	442.50
Oesterreichische Kreditinstitut-Aktien	353.80
K. k. Münz-Dukaten	—.—
20-Francsstücke	9.89
Deutsche Reichsmark	61.50

Eisenbahn-Fahrplan.

Abfahrt nach

Karaukebes - Orsova:	Temesvár - Budapest:
Personenzug 7 ⁴² Früh.	Personenzug 5 ¹⁰ Früh.
Gen.-Zug 12 ³⁰ Mittag.	Courzug 6 ²⁸
Personenzug 8 ²¹ Abend.	Gen.-Zug 12 ⁵⁸ Mittag.
Courzug 9 ²³	Personenzug 6 ⁴⁸ Abend.

Eigentümer und verantwortlicher Redakteur:

Emil Teichner.

Druckerei: Karl Traunfellner.

Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Enthaltene ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Danksagung.

Tief ergriffen von den zahlreichen Beweisen aufrichtiger, inniger Theilnahme, welche mir anlässlich des Ablebens so auch beim Leichenbegängnisse meines innigstgeliebten Gatten

WILHELM SIENCISCH

zu Theil wurde, fühle ich mich verpflichtet, herzlichsten Dank zu sagen.

Tiefgefühlten Dank besonders dem k. u. Gerichtshofe, dem Bezirksgerichte, Sr. hochw. Guardian Maxm. Pataky, der röm.-kath. Kultusgemeinde, der freiwilligen Feuerwehr, dem Lugoser Gesang- und Musikverein, sowie den edlen Kranzspendern und allen jenen Freunden und Bekannten, welche durch ihr Erscheinen den Verblichenen so ehrend bedachten.

Lugos, 20. Juli 1894.

Witwe Siencisch.

Geschäfts-
Uebernahme.

Beehre mich die höfl. Mittheilung zu machen, dass ich von Herrn **MAX FÄRBER** das

Speditons-Geschäft

hier käuflich an mich gebracht habe.

Nachdem mir die Verhältnisse des hiesigen Platzes genau bekannt sind und ich das Geschäft auch vergrößert habe, bin ich in der Lage allen an mich in dieser Eigenschaft zu stellenden Anforderungen sowie

Wohnungs-Uersiedelungen

zu entsprechen und bestens in Ausführung zu bringen.

Um recht zahlreichen Zuspruch bittend
achtungsvoll

-6

Moriz Auscher.

Ein

3-1

Verrechnungswirth
mit Kautio

wird per sofort oder auch per 1. Oktober bei

K. Spitzer's Kinder, Szákul

aufgenommen.

Zu vermieten

ist die Wohnung im **Görner'schen Hause**, Széchenyigasse, welche bisher weil. Herr Philipp Deutsch bewohnte.

Bestehend aus 4 Gassenzimmer, Küche, Kammer etc. —3

Näheres beim Eigenthümer

Johann Görner, Lugos.**Eduard Karner, Temesvár,**

40-31

Vertreter für die weltberühmten

Patent Exenter - Dampfdreschmaschinen

von Ruston Proctor & Co. Limited Lincoln (England),

Mc. Cormic Ernte-Mähmaschine mit und ohne Bindapparat

Verkauft Säemaschinen, Universalpflüge, Eggen, Walzen, Göppeldreschmaschinen, Putzmühlen, Maisrebler, Trieurs, Häcksler und sonstige landw. Maschinen.

Uebernimmt complete Einrichtungen für Mühlen, Spiritusfabriken, Ziegeleien etc. etc., liefert ferner:

Stabilmaschinen, Kesselanlagen, Pumpen, Fabriksbedarf- und sämtliche technische Artikeln.

Gas-, Petroleum-, Windmotore und Rollbahnen.

Die beste Peronospora-Spritze Patent „Non plus ultra Köztelek“ fl. 25.50 pr. Stück.

Preiscourante und Kostenvoranschläge auf Verlangen.

Eröffnungs-Anzeige.

Endesgefertigter beehre mich dem P. T. Publikum die höfl. Anzeige zu erstatten, dass ich das

Kaffeehaus

im

Hotel „König von Ungarn“

käuflich erworben und Samstag den 21. d. eröffnet habe.

Es wird mein Bestreben sein, durch aufmerksame Bedienung und beste Kaffeehaus-Getränke die Gunst meiner Gäste zu erwerben und bitte ich um zahlreichen Zuspruch derselben.

Hochachtend

Wilhelm Strasser,

Cafétier des „König v. Ungarn“.

**KLYTHIA ZUR PFLEGE
DER HAUT****VERSCHÖNERUNG
UND VERFEINERUNG
DES TEINTS FETTPUDER**

Elegantester Toilette-, Ball- und Salonpuder, weiss, rosa oder gelb.
Chemisch analysirt und begutachtet von Dr. J. J. POHL, k. k. Professor in Wien.
Anerkennungsschreiben aus den besten Kreisen liegen jeder Dose bei.

Sottlieb Taussig,

Fabrikant feiner Toilette-Seifen und Parfumerien.

Haupt-Niederlage: Wien, I., Wollzeile 3.

Zu haben bei Herren S. WOLF & SOHN in Lugos und in den meisten Parfumerien, Droguerien und Apotheken.

48-22

Erste k. k. österr.-ungar. ausschl. priv.
Façadefarben-Fabrik
 des CARL KRONSTEINER, Wien, III., Hauptstr. 120 (im eigenen Hause.)
 Ausgezeichnet mit goldenen Medaillen.

Lieferant der erzherzogl. und kaiserl. Gutsverwaltungen, k. k. Militär-Verwaltungen, sämtlicher Eisenbahnen, Industrie-, Berg- und Hüttengesellschaften, der meisten Baugesellschaften, Bauunternehmer und Baumeister, sowie auch vieler Fabriks- und Realitätenbesitzer. Diese Façadefarben, welche in Kalk löslich sind, werden in trockenem Zustande in Pulverform und in 40 verschiedenen Mischungen von 16 fr. per Kilo aufwärts geliefert und sind anbelangend die Reinheit des Farbentones dem Oelanstrich vollkommen gleich.

Musterkarte, sowie Gebrauchsanweisung werden auf Wunsch gratis und franco zugesendet.

Geschäfts-Eröffnungs-Voranzeige.

P. T.

Ich beehre mich hiemit ein p. t. Publikum höfl. in Kenntniss zu setzen, dass ich im Palik-Ucsevnyi'schen Hause, am Isabellaplatz in R.-Lugos ein Geschäft in fertigen

Herren- u. Knabenkleidern, Kinderkostümen

und allen sonstigen einschlägigen Artikeln unter der Firma

Erste Wiener

Herren- u. Knabenkleider-Niederlage

Josef Kohn

am 15. August a. c. eröffnen werde.

Mit den bedeutendsten Kleiderfabrikanten des Inlandes in Verbindung stehend und zu Folge meines mehrjährigen Aufenthaltes hier, den feingebildeten Geschmack eines p. t. Lugoser Publikums kennend, werde ich stets ein reichhaltiges Assortiment der feinsten und geschmackvollsten Novitäten der Wiener Mode zu entsprechend billigen Preisen vorrätig haben und somit in der angenehmen Lage sein, den w. Wünschen eines p. t. Publikums in jeder Weise bestens entsprechen zu können.

Indem ich mich dem gütigen Wohlwollen eines p. t. Publikums wärmstens empfehle, bitte ich allfälligen Bedarf bis zu meiner Geschäftseröffnung freundlichst reservirt zu halten und zeichne hochachtungsvoll

Josef Kohn.

3-1

verdrängen 10-6

Alles Schädliche durch unschädliche Mittel.



Umsonst
 gebe ich meine Mittel, wenn dieselben nicht den gewünschten Erfolg haben, und genügt es, wenn sich die Käufer diesbezüglich an mich wenden.

Was ist Spermacet-Milch?
 Ein solches Mittel, welches kein Metall enthält und demzufolge getrost als das einzige anwendbar ist, welches auf die Haut wirkt und unschädlich ist, den Puder festhält, die Haut weich und weiß erhält.
 Eine Probeflasche 50 kr., grosse Flasche 80 kr.

Simon's Spermacet-Crème
 entfernt alle Unreinheiten des Teints.
 Preis eines Tiegels 1 fl.
 Hierzu SPERMACET-PUDER 1 Schachtel 50 kr.
 Sicheres Mittel gegen Ausfallen der Haare 50 kr.
AUREL SIMON, Apotheker
 Budapest, Wesselényigasse 59.
 Hauptniederlage in Budapest bei Josef v. Török;
 in Lugos zu haben bei Ludwig Vértés, Apothek.

Ignaz Weisz, H.-M.-Vásárhely

liefert

komplete Wohnungs-Einrichtungen

sowie

Schlafzimmer, Speisezimmer, Salons, Herrenzimmer

etc. etc., in den feinsten und billigsten Ausführungen.

Preise franco Wohnung aufgestellt.

Kostenvorschläge, Zeichnungen für ganze Einrichtungen

gratis und franco.

-1

Ignaz Weisz, H.-M.-Vásárhely.

Anna-Ball

im Heilbade
BUZIÁS

findet

am 29. Juli 1894

statt.

Hierzu ladet höflichst
die **Badedirektion**
des Heilbades Buziás.

Entréekarten für Familie 5 fl.
Entréekarten für einzelne Personen 3 fl.

„Neu“ „Neu“ „Neu“!

Unentbehrlich für jede Dame

Veilchen-crème

weil derselbe noch während des Einreibens rasch trocknet; wird daher die Haut nie eckelhaft fett sowie von allen anderen Fetten; zu gebrauchen so für den Tag als am Abend, macht die Haut in kürzester Zeit zart, blendend weiss, entfernt alle Flecken, wird nie ranzig, vollkommen frei von schädlichen Substanzen. —3

Zu bekommen beim Erzeuger
JOSEF SZKICSÁK, Apotheker
in Karánsebes.

1 kleiner Tiegel . . . — fl. 60 kr.
1 grosser Tiegel . . . 1 fl. — kr.
mit Gebrauchs-Anweisung.

Veilchen-Poudre 1 Schachtel 1 fl.

Haus-Verkauf.

Ein Haus nebst Nebenlocalitäten, Hof, grosser Garten, Grund und Weingärten in R.-Lugos ist wegen anderer Unternehmung unter sehr günstigen Bedingungen sofort zu verkaufen 3—3

und zu beziehen. — Näheres bei
Vinzenz Buda, Lugos.

HERKULESBAD

(Herkulesfürdő, Ungarn).

Eisenbahn-, Post- u. Telegraf-Station.

Weltberühmte —5

Schwefel- und Salzthermen

mit einer terrestrischen Wärme bis 56° C.

Beginn der Saison 1. Mai.

Auch als Luftkurort massenhaft besucht. Im Jahre 1887 beehrte Ihre Majestät die Kaiserin-Königin von Oesterreich-Ungarn dieses Bad mit einem sechswöchentlichen allerhöchsten Aufenthalt. Internationales Rendezvous der Heilbedürftigen. Wunderbare Lage in dem von Berggipfeln umgebenen reizenden Cserna-Thale.

Prachtvolle Badepaläste für sämtliche Heilquellen.

Elektrische Beleuchtung, große Neubauten. Grossartige Hotels, Kurkafé, Kurkapelle, Orpheum (Variété-Theater) seit dem Vorjahre eröffnet, Spaziergänge und Ausflugsorte, Bergpartien, Massage, schwedische Heilgymnastik, elektrische Bäder und Kaltwasserheilstaht.

Express- und Orient-Express-Verbindung, Fahrpreisbegünstigungen, Schiffsverbindung mit allen Donauländern via Orfova.

Günstige Witterungsverhältnisse. Staubfreie, ozonreiche Luft, geschützte Lage.

Konfultation bei den zahlreichen Badeärzten in allen europäischen und orientalischen Sprachen.

Essig-Fabrik

Markus Popper, Lugos.



Ausgezeichnet mit der Medaille I. Klasse von der Akademie des Wissens und der Industrie in Brüssel.

Speise-Essig einfach.

Speise-Essig zweifach.

Essig-Essenz 4-fach! reinstes Gährungsprodukt!
Höchste Säure!

Weinessig von vorzüglichster Qualität!

Salicil-Conserv-Essig viel-jährig bewährt zum Einlegen von Gurken und anderen Früchten.

Special-Artikel für Weinbau:

Peronospora-Spritzen verschiedene Systeme.

Alleinverkauf

Patent. Kristall-Azurin aus Knittelfeld

Kupfer-Vitriol garantierte Qualität!

Soda garantierte Qualität!

Kunstdünger für Weinberg, Garten u. Feld!

Wirksamstes Unterstützungsmittel bei Bekämpfung der Peronospora und Phylloxera!

Den p. t. Landwirthen ist die Anwendung dieser bewährten Düngermittel dringend zu empfehlen. Schneller und sicherer Erfolg, einfache Verwendung und 50% Ersparniss an Geld und Arbeitskraft!

Anerkannt reinster
alkalischer

Krondorfer Sauerbrunn

Tafel-
und Heilwasser

Von ärztlichen Autoritäten empfohlen als vortreffliches Heilgetränk gegen Athem- und Verdauungs-Beschwerden, bei chronischen Harnleiden etc. etc.

Mit Wein gemengt angenehmster Trunk.

Hauptniederlage für Lugos bei: **RECHT & SCHWARZ.**

Hauptniederlage für Ungarn:

Ludwig Bauer & Bruder, Budapest, Arany János-utca 9. sz. 8—4

Zimmermaler-

Arbeiten in einfacher und reicher Ausführung, Anreicher-Arbeiten zu koulanten Bedingungen bei

Jakob Klein —7

Zimmermaler u. Anreichermeister
R.-LUGOS, Temesváregasse Nr. 8.

Den p. t. Bauherren entsprechend billige Preise.

==== Kostenüberschläge gratis. ====